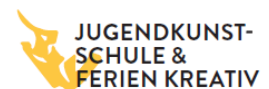


25 Jahre Akademie Faber-Castell: Wie wir die Kunst als kulturelle Ausdrucksform fördern

Die bildende Kunst ist eine der reichsten Ausdrucksformen der Kultur. Durch sie erfahren wir – sozusagen auf einen Blick – etwas über den Menschen und seine Entwicklung im Laufe der Jahrhunderte. Seien es Höhlenmalereien, die uns in das Leben in der Antike zurückversetzen und uns unsere Ursprünge vor Augen führen, oder gewagte Kunstwerke, die Parallelwelten oder -realitäten darstellen, – die Welt der Kunst ist eine der Säulen der menschlichen Kultur.

Nach 25 Jahren der Unterstützung und Förderung dieser Disziplin durch die Lehre unterscheidet sich die Akademie Faber-Castell von den traditionellen Akademien dadurch, dass sie eine Kunstausbildung für zumeist erwachsene Lernende anbietet. Diese verfügen über einen reichen Erfahrungsschatz und einen vielfältigen biografischen und beruflichen Hintergrund und können all dies in ihre Ausbildung und ihre Arbeiten einbringen.

Prof. Uli Rothfuss, Rektor der Akademie Faber-Castell, erzählt uns zum 25. Akademiejubiläum von Erfahrungen und Lehren der Schule.



Zu welchem Zweck wurde die Akademie Faber-Castell gegründet und welche Rolle spielt sie in der Kunstwelt?

Die Akademie wurde vor 25 Jahren von Anton-Wolfgang von Faber-Castell in Stein gegründet, die ersten Kunstworkshops und Kurse wurden noch im Turm des Schloss Faber-Castell abgehalten.

Als das große Interesse der Kunststudenten deutlich wurde, dauerte es nicht lange, bis die Aktivitäten der Akademie auf komplette Studiengänge für Bildende Kunst und Design ausgeweitet wurden. Bis heute steht bei allen Studiengängen die Förderung von Kreativität im Fokus – hauptsächlich durch „Handarbeit“. Aber natürlich bieten wir mittlerweile in den Studiengängen auch Designkurse am Bildschirm und digitales Design an.

Im Mittelpunkt der Ausbildung an unserer Akademie steht das lebenslange Lernen im kreativen Bereich. Deshalb bieten wir strukturierte Studienprogramme auf Hochschulniveau für Lernende jeden Alters an. Wir haben sogar eine Jugendkunstschule, die Grundkurse für Kinder anbietet, in denen nicht nur künstlerische Fähigkeiten, sondern auch soziale Kompetenzen entwickelt werden, um die Persönlichkeit durch künstlerischen Ausdruck zu stärken. Darüber hinaus gibt es die Auswahl zwischen einem Vollzeit-Bachelor-Studiengang für Design, mehreren Teilzeitstudiengängen oder einem Fernstudium in Kombination mit Präsenzphasen an der Akademie. Zu unseren Fächern gehören Bildende Kunst, Illustration und Zeichnen, Kunsttherapie, Literarisches Schreiben und

Kulturjournalismus. Damit sind wir eine der wenigen Bildungseinrichtungen, die auf Kunst-, Design- und Literaturstudiengänge für Lernende jeden Alters ausgerichtet sind und es ihnen ermöglichen, in das Lernfeld einzutauchen, mit dem sie sich schon immer beschäftigen wollten.

Als Reflexion der menschlichen Kultur ist die bildende Kunst eine der reichsten Ausdrucksformen. Warum ist es notwendig, die Kunst in künftigen Generationen zu fördern, und welche sozialen Auswirkungen hat sie?

Die bildende Kunst bietet Wiedergabemöglichkeiten, die andere Ausdrucksformen und das tägliche Leben dem Einzelnen nicht bieten. Die Schaffung von Kunst ist ein sehr individueller Prozess, aber das Erlernen des künstlerischen Gestaltens ist auch mit Beobachtung, Fragenstellen und Gesprächen mit anderen Lernenden und der Öffentlichkeit verbunden. Deshalb integrieren wir öffentliche Veranstaltungen in den Lernprozess, denn Kunst sollte die Entwicklung der Gesellschaft und des menschlichen Zusammenlebens widerspiegeln und weiterbringen.

Darüber hinaus bietet die große Bandbreite an Farben und Formen unendliche Möglichkeiten, die eigenen Gedanken über das Leben auszudrücken, wenn man mit Kopf und Hand und nicht nur mit Hilfe digitaler Technologien arbeitet. Deshalb ermutigen wir unsere Lernenden von Anfang an dazu, ihre eigenen Werke schrittweise weiterzuentwickeln und sich darüber auszutauschen; denn durch diese vernetzte Zusammenarbeit können alle Künstler*innen, Kunst- und Designstudent*innen und Schriftsteller*innen zu einer Gesellschaft beitragen, die offen ist für Diskussionen, Entwicklung und kreative, ganzheitliche Lösungsansätze – ohne Grenzen in den Köpfen oder zwischen Kulturen und Ländern.

Wie hat sich das Konzept der Kunst entwickelt und wie hat sich die Akademie an diese Veränderungen angepasst?

Der Kunstbegriff hat sich meiner Meinung nach nicht grundsätzlich verändert. Kunst ist eine differenzierte, eine reflektierte Sicht auf die Welt. Was sich ändert, ist die Art und Weise, wie Kunst gemacht wird. Es kommen neue Kunstformen auf, zum Beispiel digitale Kunstkonzepte und Installationen, aber das bedeutet nicht, dass die traditionellen Formen der Kunstproduktion überholt sind. Zeichnen und Illustrieren geschieht in professionellen Kontexten auf eine neue, modernisierte Weise, weil es sich manchmal als schwierig erweist, Diskussionen ausschließlich mit Worten auszudrücken. In diesen digital orientierten Zeiten beobachten wir also eine Bewegung zurück zu Handzeichnungen – ebenso wie zur Handschrift – ein sehr faszinierender Prozess. Was unsere Zeit so interessant macht, ist, dass so viele Kunstkonzepte nebeneinander und miteinander existieren, die alle dazu beitragen, unsere sehr differenzierte Welt abzubilden. Deshalb versuchen wir an der Akademie Faber-Castell alle sich ständig weiterentwickelnden Kunstkonzepte zu integrieren, von den traditionellen bis zu den sehr modernen.

Globalisierung und digitale Medien haben die Welt miteinander verbunden und machen es möglich, Grenzen per Knopfdruck zu überschreiten. Was bedeutet das für Kunstschaffende?

Die Kunstschaffenden von heute machen natürlich von den modernen digitalen Möglichkeiten Gebrauch. Tatsächlich werden traditionelle Formen der Kunstproduktion oft mit digitalen Instrumenten kombiniert: Kunstwerke werden von Hand gemacht und dann digital bearbeitet. Kunstschaffende sind kreativ und finden Wege, um die Fortschritte für ihre Zwecke zu nutzen. Das macht die Kunstwelt so interessant und fortschrittlich.

Welche Pläne hat die Akademie nach mehreren Jahren erfolgreicher Tätigkeit, um in den kommenden Jahren in diesem Sektor relevant zu bleiben, und sehen Sie dies als ein Geschäftsmodell, das erfolgreich repliziert werden kann?

In letzter Zeit bestand die Herausforderung darin, Unterrichtskonzepte auszuarbeiten und während der Coronakrise unseren Präsenzunterricht so gut wie möglich in ein Online-Lernformat zu übertragen. Das ist für die schönen Künste oder Zeichnen gar nicht so einfach. Aber es ist uns gelungen, ein Online-System aufzubauen, mit dem der Unterricht weiter stattfinden und die Kunstausbildung fortgesetzt werden kann.

Dann haben wir uns die Zeit genommen und uns mit der Forschung und den wissenschaftlichen Studien zum Schreiben und Zeichnen mit der Hand befasst, insbesondere mit der Bedeutung für das menschliche Gehirn und seine Entwicklung. In diesem Zusammenhang wurden auch die Vorteile für bestimmte gesellschaftliche Gruppen deutlich, z. B. für Jugendliche oder alte Menschen, die möglicherweise an Demenz leiden. Hier sehe ich eine Chance, in ein relativ neues Betätigungsfeld vorzustoßen, denn inzwischen weisen Studien klar nach, wie wichtig das Zeichnen mit der Hand in einer Zeit ist, in der wir im Berufsleben überwiegend mit digitalen Mitteln arbeiten. Und ja, die Pläne der Akademie sind ein Geschäftsmodell für die Zukunft und werden in den Programmen, die wir gemeinsam mit wichtigen Faber-Castell-Partnern z. B. in Tokio oder in Beirut anbieten, bereits erfolgreich umgesetzt. Daher beabsichtigen wir, dieses Geschäftsmodell auch in anderen Ländern weltweit zu übernehmen.